



Geistliches Wort am Dienstag, dem 23.03.2020

Liebe Gemeinde,

Corona, ein Virus, das mit bloßem Auge nicht zu erkennen ist, hat unser Leben radikal verändert.

Das betrifft jeden von uns. Die Kleinsten vermissen ihre Spielkameraden in den Krabbelgruppen, bei Tagesmüttern oder in den Kitas.

Nachdem die erste Freude über „schulfrei“ abgeklungen ist, vermissen die größeren Kinder ihre Freunde aus der Schule und den zahlreichen Vereinen.

Die Berufstätigen unter uns spüren die Veränderung sehr deutlich. Hier geht die Bandbreite von totaler Überlastung bis hin zur Kurzarbeit, bzw gar keiner Arbeitsmöglichkeit mehr.

Senioren sind durch die Einschränkung der sozialen Kontakte besonders betroffen. Gemeinsame Unternehmungen, Besuche oder ehrenamtliches Engagement, alle das findet nicht mehr statt. Auch keine gemeinsamen Messen mehr. Vor Wochen noch unvorstellbar.

Es gab so viele Freizeitangebote, dass es fast unmöglich war den Überblick zu behalten.

Die Reiseveranstalter lockten mit Frühbucherpreisen schon für das Frühjahr 2021 und Familienfeste waren auf lange Sicht geplant: save the date.

Uefa-Pokal, Fussball-EM, Olympia und Konzerte, die Karten sind oft schon Monate im Voraus ausverkauft.

Und jetzt? Täglich hören wir von neuen Absagen.

Alles was selbstverständlich war, ist nun in Frage gestellt.

Die Illusion des Menschen, alles kontrollieren und beherrschen zu können ist geplatzt.

Jetzt stellt sich die Frage, was wirklich wichtig ist im Leben?

Zurückgeworfen auf uns selbst stellen wir fest, ohne ein Gegenüber fehlt uns etwas. Wir brauchen die Gewissheit, da gibt es jemanden, der ist für mich da.

Katholische Kirchengemeinde St. Johannes Troisdorf



Katholischer
Kirchengemeindeverband
Troisdorf

kommt und sieht

Immer, ohne „wenn“ und „aber“.

In Gott finden wir unser Gegenüber. Er ist bei uns in jedem Augenblick unseres Lebens. Und er hält uns aus, mit allen unseren Gefühlen: Angst, Einsamkeit, Verzweiflung und Wut.

Er ist bei uns: In unseren glücklichsten Momenten und im größten Schmerz. Bedingungslos nimmt er uns an, genauso wie wir sind.

Um wie vieles heller wäre diese Welt, wenn jeder von uns ein wenig von dieser Liebe und Toleranz für seinen Nächsten aufbringen würde.

Probieren wir es aus: genau jetzt. Seien wir für einander da und kümmern uns um einander.

Ich möchte eine Stelle aus der Bibel zitieren: dem Buch Kohelet

Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit:

eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben,
eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Ausreißen der Pflanzen,
eine Zeit zum Töten und eine Zeit zum Heilen,
eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Bauen,
eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen,
eine Zeit für die Klage und eine Zeit für den Tanz;
eine Zeit zum Steinewerfen und eine Zeit zum Steinesammeln,
eine Zeit zum Umarmen und eine Zeit, die Umarmung zu lösen,
eine Zeit zum Suchen und eine Zeit zum Verlieren,
eine Zeit zum Behalten/ und eine Zeit zum Wegwerfen,
eine Zeit zum Zerreißen/ und eine Zeit zum Zusammennähen,
eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden,
eine Zeit zum Lieben und eine Zeit zum Hassen,
eine Zeit für den Krieg und eine Zeit für den Frieden.

(Prediger/Kohelet 3,1-8)

Liebe Gemeinde,

am Aschermittwoch begann für uns die Fastenzeit, in der wir uns auf Ostern vorbereiten. Diese Zeit ist klar definiert und wir kennen den Ablauf.

Doch in diesem Jahr ist alles anders.

Mit den ersten Nachrichten über zahlreiche Corona-Erkrankungen in Nord-Rhein- Westfalen begann sich unser Leben zu verändern.

Erst betraf es nur Einzelne, die in Quarantäne bleiben sollten, doch plötzlich betrifft es uns alle.

**Katholische Kirchengemeinde
St. Johannes Troisdorf**



kommt und sieht

Das öffentliche Leben hat sich verändert. „Soziale Distanz“ und „dynamische Situation“ sind die Schlagworte.

Nahezu alle Lebensbereiche sind davon betroffen: Kita und Schule, Arbeit und Freizeit, Einkauf, soziale Kontakte, Familienfeiern, Urlaub, ja selbst unsere Messfeiern finden nicht mehr statt. Eigentlich unvorstellbar, und doch ist es so.

Wenn wir in den Text von Kohelet schauen, fällt uns auf, dass in jedem Vers Gegensätze gegenübergestellt werden.

Für unsere augenblickliche Situation wäre es der Satz „eine Zeit für gemeinsame Messfeiern und eine Zeit ohne Eucharistiefeier“.

Es ist sehr traurig, wenn der Messbesuch, der von Kindheit an zum Sonntag gehört, so nicht mehr stattfinden kann.

Doch ich bin mir sicher, jede und jeder von uns wird einen eigenen Weg finden, um den persönlichen Glauben zu leben.

Vielleicht entstehen so neue Formate, die uns auf dem Pastoralen Zukunftsweg begleiten werden.

In dieser besonderen Fastenzeit liegt auch eine Chance.

Wir sind aufgefordert, innezuhalten und nachzudenken: Darüber, was wichtig ist in unserem Leben, und was uns trägt und hält.

Und darüber, wie wir künftig leben wollen - als Teil einer wunderbaren Schöpfung, die gerade jetzt wieder prächtig zum Leben erwacht mit zwitschernden Vögeln und blühenden Magnolienbäumen.

Wir entscheiden, wenn „alles wieder normal läuft“, ob wir in den alten Trott zurückfallen, mit Konsum, Gewinnmaximierung und Egoismus.

Oder ob wir erkannt haben, dass wir gemeinsam handeln müssen, damit es möglichst allen Menschen und der Natur gut geht – weltweit!

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen: bleiben Sie gesund

Ihre
Regina Flackskamp